

of the old republic of Ragusa“, vielmehr der seit dem 13. Jh. belegte slavische Name für die Stadt, parallel zu lateinisch-italienisch Ragusa. Trotz der einzelnen Beanstandungen: Ein nützlicher Beitrag zur Einbeziehung von Dubrovnik in die vergleichende Stadtgeschichtsforschung. Ludwig Steindorff

Jürgen S a r n o w s k y, Die Johanniter und Smyrna 1344–1402, Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 86 (1991) S. 215–251 und 87 (1992) S. 47–98, behandelt die Geschehnisse der 1344 auf päpstliche Initiative von den Lateinern eroberten kleinasiatischen Hafenstadt, die 1374 den (bereits an der Einnahme beteiligten) Johannitern von Rhodos übergeben wurde und 1402 an die Mongolen unter Timur verloren ging. Näher analysiert werden das personelle Engagement des Ordens, seine finanziellen Belastungen und die Rücksichten auf sein Prestige, die zum Durchhalten drängten. Beigefügt ist ein Anhang mit 88 Quellenstücken aus dem Ordensarchiv in La Valetta. R. S.

---

Moshe G i l, A History of Palestine, 634–1099, aus dem Hebräischen übers. von Ethel Broido, Cambridge 1992, Cambridge University Press, ISBN 0-521-40437-1, XXVI u. 968 S., £ 80, ist ein grundgelehrtes Buch, freilich so trocken geschrieben, daß die Lektüre ein Akt der Askese ist. Schlimmer ist die ungleichgewichtige Struktur des Werkes, das Muslime (420 S.), Christen (52 S.), Juden (287 S.) und Karaiten und Samaritaner (49 S.) behandelt. Der Vf. ist Professor für jüdische Geschichte in Tel Aviv und hat mehrere Bände von Materialien aus der Kairoer Geniza ediert, aber dieses einzigartige Quellenmaterial zu den sozialen und ökonomischen Verhältnissen der jüdischen Bevölkerung Palästinas wird dem Vf. letztendlich zum Unglück, denn es ist einfach ein von der historischen Perspektive her nicht zu rechtfertigendes Mißverhältnis, wenn die 32 christlichen Patriarchen von Jerusalem von 634 bis 1099 gerade zehn Seiten erhalten (S. 454–464), die palästinensischen Geonim, die in der fraglichen Zeit die geistliche Führung des Judentums innehatten, jedoch 97 Seiten (S. 653–750). Da das Genizamaterial auch in dem Abschnitt über die Muslime prominent figuriert, obwohl beispielsweise nicht verständlich ist, was dort ein Abschnitt über Bücherschreiber (S. 632–634) soll, in dem dann kein einziger Muslim vorkommt, ist bei dem Buch weit eher eine eindringliche Geschichte der Juden in Palästina 634–1099 in ihrer andersgläubigen Umwelt herausgekommen als eine ausgewogene Geschichte Palästinas in diesem Zeitraum. H. E. M.

Denys P r i n g l e, The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem. A Corpus. With drawings by Peter E. Leach. Vol. 1: A–K (excluding Acre and Jerusalem), Cambridge 1993, Cambridge University Press, ISBN 0-521-39036-2, XXVI u. 329 S., 206 Taf., 86 Abb. (Pläne und Schnitte), £ 75, ist der erste Band eines auf drei Bände berechneten, großangelegten Corpus der Kreuzfahrerkirchen im Königreich Jerusalem, in dem insgesamt über 400 Kirchen behandelt werden sollen, im ersten Band sind es 134. Die archäologischen Beschreibungen beruhen fast stets auf Autopsie und sind sorgfältig, die Schriftquellen sind mit großer Vollständigkeit und mit Umsicht verwendet, so daß das Werk eine hoch